

Ausland.

Die eiserne Hochzeit gefeiert hat vor Kurzem das kaiserliche Ehepaar in Berlin. Der Jubilar ist 1811, seine Gattin 1814 geboren.

Die Wüste des Kaisers, aus Servietten gefaltet, zur Feier des Geburtstages Wilhelms des Zweiten auf der kaiserlichen Hofstafel anzubringen, wurde dem Kellner Barthel in Chemnitz, Sachsen, auf sein Ansuchen gestattet.

Mit 75 Jahren Lieutenant geworden ist der Waffdirektor Goldschmidt vom Königs-Grenadier-Regimente in Kienig, Sachsen. Der alte Herr erhielt das Lieutenantenpatent gelegentlich seines kaiserlichen Aussehens aus dem Heeresdienste.

Eine Raddistanzfahrt für Offiziere fand jüngst in Italien statt. Die Strecke führte von Brescia über Lombrino, Desenzano, Montediaro und Ghedda nach Brescia zurück und betrug 95 Kilometer. Es beteiligten sich 23 Offiziere am Kampfe. Lieutenant Orsini siegte in 3 Stunden 25 Minuten über seine Kameraden Contrada und Benasconi.

Bemerkenswerth ist ein Jubiläum, das kürzlich in Odesa, Südrussland, gefeiert wurde. Der „Odeser Vistok“ (Odesaer Blättchen) beging den Tag seines 25jährigen Bestehens. Die Journalistik Südrusslands ist nicht alt, und wer die schwierige und oft niederdrückende Arbeit eines unter Präsenscensur erscheinenden Blattes kennt, wird ersehen können, welche Unannehmlichkeiten der „Odeser Vistok“ während der 25 Jahre durchzumachen gehabt hat.

Größes Unglück hat eine Kesselexplosion auf einer Schiffswerft zu Darling bei London angerichtet. Das ganze, einen Raum von mehreren Morgen einnehmende Grundstück wurde zerstört. Ein Ingenieur und neun andere Personen wurden getödtet, 30 bis 40 verwundet. Durch die Gewalt der Explosion wurden die in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle gelegenen Arbeiterhäuser zerstört; auf eine Entfernung von einer halben englischen Meile wurden die Fenster scheibeln zertrümmert.

Schlimme Folgen hatte eine Gardinenredigt, mit der Frau Holmann in Wiesbaden, Hessen, ihren 63jährigen Gatten beherrschte. Sie überhäufte ihn, weil er Nachts bezaht noch Hause kam, mit Vorwürfen und schüttete ihm schließlich in ihrem Zorn einen Eimer Wasser über den Kopf. Der dadurch gereizte Mann schloß darauf eine mit Schrot geladene Pistole auf seine Frau ab, die dadurch ein Auge gänzlich einbüßte, während das andere am Erblinden ist. Der Schießbold wurde auf ein Jahr hinter die schwedischen Gardinen geschickt.

Bei einem Eisenstahlbrande angekommen sind kürzlich drei Stallburden in Weidach, Rumänien. Das in der Nacht auf unaufgeklärte Weise ausgebrochene Feuer wurde von einem leichten Winde angefaßt und ergriff das ganze Stallgebäude. Es war unmöglich, in den Stall zu gelangen oder denselben zu verlassen, und so verbrannten die drei in dem Stalle befindlichen Stallburden, sowie sieben Pferde und drei dreifüßige Hunde. Weckwürdiger Weise dachte während der Vorkarbenen Niemand an die Möglichkeit, daß auch Menschen in Gefahr seien. Erst als in der Morgenröthe der Brand gelöscht war, fand man die drei Stallburden als verkohlte Leichen vor.

Im Alpenlande verunglückt sind kürzlich vier junge Genfer Touristen und der waldländische Führer Fontanaux. Sie waren von Ormont abgegangen. Der 23jährige Venomanz blieb beim Aufstieg zurück, während seine Gefährten die Anwesenheit erreichten, wo sie aber eingesperrt wurden. Dem Führer und einem Touristen gelang es, nach Verzug zurückzukehren, um Hilfe zu holen. Dem Führer erfordern dabei die Ohren, dem Touristen drei Finger. Einer der Zurückgebliebenen erkrankte. Es ging eine Expedition zur Hilfeleistung nach der Hütte ab, und als dann die Geretteten an der Stelle vorbeikamen, wo Venomanz zurückgeblieben war, fanden sie nichts mehr von ihm. Er war vom Schnee vollständig begraben. Sein Verdan wurde nicht gefunden.

Als Mann sich gezeigt hat der Schriftsteller und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den 7. Wahlbezirk, Woblbis, Albert Schmidt. Der Redakteur des Sozialistenblattes „Volkstimme“, August Müller, hatte in Form einer Allegorie ein Gespräch zwischen einem imaginären Prinzen von Wogbad und seinem Lehrer veröffentlicht. Das Gericht erließ in dieser Erzählung eine Verurteilung des zweiten Sohnes des Kaisers. Es wurden die Geschäftsbücher der Buchhandlung, welche den Verlag des genannten Blattes hat, konfisziert, und Müller wurde wegen Verleumdung in vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Reichstagsabgeordnete Schmidt theilte nun dieser Tage der Staatsanwaltschaft mit, daß Müller an dem ihm zur Verfügung gelegten Verbrechen unschuldig, und daß er, Schmidt, der Schuldige sei, da er den intrinseken Artikel geschrieben habe. Er und Charakter verboten ihm, einen Anderen für das Verbrechen zu halten, was er selber gethan habe.

Inland.

Von einem tollen Hunde gebissen wurden elf Personen in der Antwerpener Vorstadt Borgehout, Belgien. Das betreffende Thier, ein niedliches Schooßhündchen, hatte schon seit 14 Tagen ein sehr verändertes und immer auffälliger werdendes Benehmen an den Tag gelegt. Nachdem es eine Zeit lang in die verschiedensten leblosen Gegenstände gebissen, fiel es allmählig Ragen, Hunde und Hühner an und verlegte ihnen wüthende Bißse; aber erst dann wurde die Eigentümerin des Hundes, eine Wirthsfrau, wegen des Benehmens des letzteren mißlich befragt, als von demselben nacheinander ihre drei Kinder, sowie verschiedene sonstige nahe Verwandte, insgesamt elf Personen, gebissen worden waren. Jetzt wurde der Hund todgeschlagen, und ein Thierarzt konstatierte, daß das Thier im höchsten Grade von der Hundswuth befallen gewesen. Auf den dringenden Rath der Aerzte reisten die elf gebissenen Personen unter Leitung eines Polizeikommissärs nach Ville, um sich in dem dortigen Pasteur'schen Institute behandeln zu lassen. Bei ihrer Abfahrt vom Antwerpener Bahnhof hatten sich etwa 200 Verwandte und Bekannte eingefunden, von denen viele laut weinten. Die Abreisenden, mit Ausnahme der kleineren Kinder, befanden sich trotz der beruhigenden Versicherungen der Aerzte sämmtlich in großer Aufregung wegen ihres zukünftigen Schicksals.

Geld aus der Elbe gelangt hat man leghin weit Dredden. Während ein Schiffer in Sandau seine Schaluppe ausstüßte, fiel sein offenes Notizbuch, in welches er acht 100-Markscheine gelegt hatte, in die Elbe. Nachdem er seinen Verlust bemerkt, begab er sich mit einem Bootsmann auf die Suche. Beide hatten an der Elbbrücke das Glück, zwei 100-Markscheine im Wasser zu finden, die anderen sechs konnten aber nicht gefunden werden. Mittlerweile gab aber ein Knabe in der Redaktion der „Elbzitung“ einen derartigen gefundenen Schein ab; schließlich hörte man, in Proßen habe eine Frau ebenfalls viel Geld gefunden. Die Frau gab zu, daß sie fünf 100-Markscheine, welche am Elbbamme langsam hin und her getrieben, an sich genommen, sie war aber der Meinung gewesen, daß solches Papiergeld, welches man in die Elbe geworfen, wohl nicht edel sein könnte. Die Scheine gab sie zurück, und so kam der Verlierer zu seinem Gelde.

Durch Heuchelei große Summen ergattert hatte der Tischlermeister Holzinger in Würzburg, Bayern. Er ging täglich in die Kirche und kniete stets in der Nähe einer alten Dame nieder, blieb auch immer etwas länger wie diese und betete anscheinend sehr eifrig. Dadurch erwarb er sich die volle Gunst der Dame und ließ sich dann ein Kapital von 28,400 Mark ausleihen, sowie für 10,600 Mark Wechsel ausstellen. Das ganze Geld ging verloren. Holzinger hatte schon lange abgewirthschaftet und verwandte die von der vertrauensfertigen Dame erhaltene Summe zur Deckung von Schulden. Das Vandgericht verurtheilte ihn wegen Betrugs zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

In einem Stiefel einen Diamanten entdeckt hat man vor Kurzem in Marienburg, Westpreußen. Ein Gutsbesitzer brachte zum Schuhmachermeister Wegner ein Paar Stiefeln zur Reparatur. Der Meister besieht sich dieselben eingehend, ebenso der zufällig im Zimmer anwesende Topfer Preuß. Da entdeckte letzterer im Leber eingedrückt einen glänzenden Gegenstand, den er herausholte und der sich nun als Stein eines Kindes entpuppte. Derselbe wurde einem Sachkennner zur Prüfung übergeben, welcher erklärte, daß er ein werthvoller Diamant sei. Wie der Stein aber in den Stiefel gekommen, konnte nicht ermittelt werden.

Durch wissenschaftliche Hilfsmittel entlarvt wurde ein Betrüger in Darmstadt. Heßen. Ein Kaufmann hatte ein als gerichtliches Beweismittel in einem Civilprozeß benutztes Postleinfertigungsbuch gefälscht, um den Nachweis für eine angeblich geleistete Zahlung zu erbringen. Ein Datumstempel und der beigelegte schriftliche Datumvermerk waren abstrichlich mit Tinte verklebt. Es gelang aber durch Chemie und Photographie, die richtigen Ziffern unter der Tinte sichtbar zu machen. Im verurtheilten Gerichtsfall wurden sie durch ein Skripton auf eine Wand geworfen. Der Fälscher erhielt ein Jahr neun Monate Gefängnis zudiktirt.

Um seine Hinrichtung gegeben hat jüngst der Bauer Wulovic in einem Gerichtshofe zu Belgrad, Serbien. Die Richter hielten den Wittsteller Anjungs für irrsinnig. Wulovic erklärte jedoch, daß er keineswegs geistesgestört, sondern gänzlich verarmt sei, seine Verhaftung finde in Folge dessen beschlossen habe, zu sterben. Die Richter verurtheilten eine Kollekte, die ein günstiges Resultat ergab, worauf der Bauer befreit das Gerichtsgebäude verließ.

Weil es nicht im Diensten bleiben, sondern nach Berlin wollte, wozu aber seine Eltern die Einwilligung nicht gaben, setzte ein Knabe in Gerdorf, Brandenburg, das Gesicht seines Dienstherrn in Brand. Der Feuerschaden überstieg 50,000 Mark. Der Brandstifter kam in den Flammen um.

Weil er einen Chinesen geprügelt hatte, wurde neulich der Straßenbahncondukteur Clyde in Sacramento, Cal., auf 30 Tage hinter Gitter geschickt. Der Schlitzgänger wollte sein Fahrgeld nicht bezahlen, worauf ihn Clyde vom Wagen stieß und ihn durchbläute.

Beim Schlittensahren ertrunken sind leghin fünf im Alter von sieben bis zehn Jahren stehende Knaben in South Gibson, Pa. Sie fuhren auf einem Schlitten einen Abhang herab auf einen zugestorenen Teich, dessen Eis unter ihnen einbrach. Ein sechster Knabe, welcher sich auf dem Schlitten befunden hatte, entkam. Nur vier der Leichen konnten gefunden werden.

Während eines Blizzards erfror ein Frau und ihre beiden Kinder, ein Mädchen von vier und ein Knabe von acht Jahren, in Hancock, Mich. Die arme Frau befand sich mit den Kindern auf dem Heimweg von der Arbeit, als sie sich verirrt und in dem wüthenden Schneesturm das Leben verlor. Die Leichen wurden eine halbe Meile von ihrer Wohnung in einem Schneehaufen gefunden.

Selbstmord, weil er einen Gang besorgen sollte, beging der 15jährige Ferdinand Thiemann in Milwaukee County, Wis. Während der Abwesenheit der Mutter bestand die 14 Jahre alte Schwester des Jungen darauf, daß dieser einen Weg für sie gehe. Der Knabe erwiderte darauf, daß er sich lieber in die Cisterne ertränken werde, als für sie den Kaufschuß zu machen. Als ihn die Schwester darauf zum Hause hinausjagte, sprang der Junge in die Cisterne und ertrank.

Wegen eines Fahrstuhl zum Brandstifter wurde der 15jährige Robert Schulz in Chicago. Er legte in der Fabrik der „Johnson Chair Company“ Feuer, welches einen Schaden von \$50,000 verursachte. Nach der Ursache der Brandstiftung befragt, erklärte der Bengel, er sei bei der Firma als Fahrstuhlführer angestellt gewesen und habe verlangt, daß der alte schlechte Fahrstuhl durch einen neuen ersetzt werde. Diese Forderung wurde ihm abgeschlagen, und so beschloß er das Niederbrennen des Gebäudes, da er mit einem Neubau auch einen neuen Fahrstuhl erhalten würde. Der gefährliche Bursche wurde dem Kriminalgericht überwiesen.

Ueber Entdeckung reicher Goldlager wird aus der Gegend von Vernal, Utah, berichtet. Die Entdeckung soll von Dr. McDonald, einem Veterinärarzt vom 9. Bundes-Kavallerie-Regiment, gemacht worden sein. McDonald hatte den spanischen Krieg mitgemacht, und als er sich in New York aufhielt, wurde er mit einem Manne, Namens Johnson, bekannt, der früher im östlichen Utah gelebt hatte. Dieser Mann sagte ihm, daß er in einer gewissen Gegend starke goldhaltige angesehweimte Erde gefunden habe. Als dann das 9. Kavallerie-Regiment nach Fort Duchesne zurückkehrte, begann McDonald sofort nach dem Golde zu suchen und es gelang ihm auch, in den blauen Bergen die Ader zu finden, von der das von Johnson gefundene Gold abgeschwemmt worden war.

Vor der Kirchenthür ermordet wurde kürzlich Robert Baldwin, der 26 Jahre alte Sohn des Reverend Jarvis Baldwin in Frontenac, O. Ein junger Mann, Namens Webb, hatte den Gottesdienst in roher Weise gestört und war dafür von dem Reverend Baldwin in scharfer Weise getadelt worden, und auch der junge Baldwin hatte darauf mit Webb Streit bekommen. Während darüber warteten Webb und ein gewisser Farrell vor der Kirchenthür, und als der junge Baldwin herauskam, griffen ihn die beiden an. Baldwin setzte sich zur Wehre, gleich darauf schoß ihm aber Farrell eine Kugel in die Brust. Der junge Mann starb wenige Augenblicke später in Gegenwart seines Vaters, seines Bruders und vieler anderer Personen. Farrell und Webb warteten bis Baldwin tot war, die Umstehenden mit ihren Revolvern im Schach haltend. Sie ergriffen dann die Flucht. Der Sheriff und eine bewaffnete Mannschaft begaben sich auf die Verfolgung der Schurken.

Mit einer tollkühnen Flucht hat unlängst der im „House of Refuge“ auf Randall's Island bei New York untergebrachte 16jährige Harry McDonald Aufsehen erregt. Der Junge hatte sich, ohne von seinen Wächtern bemerkt zu werden, in's Freie geschlüpft und im Yong Island-Cunne, theils durch Schwimmen, theils durch Kriechen von einem Eislöcher zum anderen, die 1 1/2 Meilen betragende Strecke nach dem anderen Ufer zurückgelegt, war dann fast noch eine Meile nach dem Hause seiner Eltern in New York gelaufen und dort erschöpft zusammengebrochen. Als die Behörden auf Randall's Island des Verschwindens des jungen Menschen bemerkten und zugleich feststellten, daß keines der am Ufer besetzten Boote fehler, waren sie überzeugt, daß er Selbstmord begangen. Als die Polizei nach ihm suchte, war er wieder aus dem Elternhause verdrüsst. Der Junge war seiner Zeit in der Anstalt untergebracht worden, weil er an einem Diebstahl betheiligt gewesen und gestohlene Sachen bei einem Wandlerher verlegt hatte.

Vom Vater dem Gatten entführt wurde die 21jährige Schottin Jessie Griffith, Tochter des Kapitäns Roberts von dem englischen Segelschiffe „Star of Russia.“ Kurz ehe der Kapitän seine letzte Seereise von England nach dem Pugetlind anzutreten hatte, war seine Gattin gestorben, und Roberts nahm daher seine Tochter Jessie und einen jüngeren Sohn auf die Reise mit. Unterwegs entspann sich zwischen Jessie und dem ersten Steuermann des Schiffes, Griffin Griffith, ein Liebesverhältnis, und Griffith hat kurz vor Beendigung der Fahrt um die Hand seiner Tochter, Roberts aber erklärte, nie seine Erlaubnis dazu zu geben, daß seine Tochter einen Seemann heirathe, denn Seelenle gäben nie gute Gemüther ab, da sie zu oft und zu lange von ihren besseren Hälften entfernt sein müßten. Griffith hielt bei dem Kapitän noch mehrmals um die Hand Jessie an, aber immer mit demselben abschlägigen Bescheid. Als dann nach der Ankunft des Schiffes im Hafen zu Tacoma, Wash., Kapitän Roberts zur Abwidlung seiner Geschäfte auf einige Stunden an's Land gehen mußte, besorgte sich das Liebespaar scheinlich einen Heiraths-Erlaubnißschein, ließ sich einen Geistlichen herbeiholen und in der Kajüte des Kapitäns in die bekannten Hofsessel schmieben. Etwa eine Stunde nach der Eheschließung kehrte Roberts zurück und hatte kaum erfahren, was während seiner Abwesenheit vorgegangen, als er seiner Tochter befohl, ihre Koffer zu packen, und noch in derselben Nacht mit dieser und seinem Sohne per Bahn nach San Francisco abzufahren. Hier reichte Roberts den Rhetoren J. J. Moore u. Co. seine Resignation als Kapitän des „Star of Russia“ ein, widelte mit diesen alle seine Geschäfte ab und dampfte dann mit beiden Kindern mit dem nächsten Zuge nach New York, um von dort aus nach Schottland zurückzukehren. Griffith verblieb als Steuermann auf dem Schiffe und hat den festen Vorsatz, bei seiner Rückkehr nach England nach seiner ihm gesetzlich zugehörigen Gattin zu forschen und nicht eher zu ruhen, bis er dieselbe gefunden hat. Inzwischen will er fleißig sein Geld sparen für ein mögliches Heim für seine Gattin.

Auf dem Patrowagen gestorben ist der 90jährige Stapleton Cutler von Cincinnati. Er lebte seit dem vor 20 Jahren erfolgten Tode seiner Frau mütterseelenallein in einer kleinen, banaligen Hütte, welche er vor langen Jahren eigenhändig erbaut hatte. Der Greis hatte sich seit einigen Tagen nicht mehr außerhalb seiner Hütte gezeigt, und die Nachbarn benachrichtigten einen Polizisten, welcher die von Innen verdeckte Thür der Hütte erbrach und den alten Mann schwer krank und absolut hilflos auf dem Bette liegend vorfand. Der sofort requirirte Patrowagen brachte den armen Greis nach dem Hospital, jedoch war Cutler bei Ankunft dortelbst bereits verstorben. Seinem Wunsche gemäß wurde seine Leiche neben derjenigen seiner Gattin beigelegt.

Eine Rettungsmedaille hat Mayor Van Wyck von Groß-New York dieser Tage erhalten. Van Wyck reiste im verwichenen Sommer in freierport auf Yong Island zwei jungen Damen, die beim Baden den Grund verloren hatten, lebensmüthig das Leben. Dafür bedachte ihn das „New York State Volunteer Fire Savings Corps“ mit einer Rettungsmedaille. Die aus Geld bestehende Medaille ist nach einem vor Kurzem von Rettungs-Korps angenommenen Entwurf angefertigt, und Van Wyck war der Erste, dem die Auszeichnung in der neuen Form zu Theil ward. Anker, Schwimmgürtel, Ruder, ein bemanntes Boot, Alles durch Rettungsgewinde verbunden, und das Ganze von dem Adler mit den historisch geprägten Ritzzeichnungen, bilden die Hauptbestandtheile der Medaille.

Seine Schadenerjagtlage sonderbar begründet hat William Glazier in Chicago. Er kam seiner Zeit an einer Eisenbahnkreuzung zu Schaden und strengte jüngst gegen die Eisenbahngesellschaft ein Schadenerjagterfahren auf \$50,000 an. Als Gründe für seine Klage gab er an, daß er durch den Unfall an der Abfassung eines unsterblichen Werkes, an dem er zu jener Zeit arbeitete, verhindert worden sei und außerdem keine Gelegenheit gehabt habe, sein Vaterland gegen die Spanier zu verteidigen.

In Folge von Vergeßlichkeit in Lebensgefahr gerathen ist kürzlich der Annalt Barker in Hadenfak, N. J. Er war mit seinem Sohne einem Eisenbahnzuge entflohen und bemerkte, daß er seine Augengläser im Wagen hatte liegen lassen. Er eilte zurück, der Zug war aber mittlerweile weitergefahren, und der alte Herr stürzte, als er den Sprung von dem Wagen wagte. Er wäre unter die Räder gerollt, wenn nicht sein Sohn ihn rechtzeitig ergriffen hätte.

Zur Entgleisungursache wurde Glatter leghin für einen elektrischen Straßenbahnwagen in Conshohoden, Pa. Der Wagen fuhr in Folge des Glatteres mit einer solchen Geschwindigkeit eine Anhöhe hinab, daß er aus dem Geleise sprang, über eine Brücke rannte und erst vor einer Restauration zum Halten gebracht werden konnte. Glücklich Weise wurden den zahlreichen Passagieren Niemand verlegt.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift VON Dr. J. C. Fletcher. Das selbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. CASTORIA. THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Geyler's Deutsche Apotheke im Michelson Block. Unser Augenmerk: Zuvoorkommende Bedienung, die besten Waaren, mäßige Preise.

GRAND ISLAND BREWING CO. Brauer, Bottler und Malzer. Das beste Faß- und Faichnbier, nur aus reinstem Malz und bestem Hopfen hergestellt. Trinkt heimisches, unverfälschtes Bier, gemacht aus Nebraska Gerste.

GRAND ISLAND BREWING CO., GRAND ISLAND, NEB. STEVENS RIFLES AND PISTOLS. HAVE FOR MORE THAN 35 YEARS BEEN CELEBRATED FOR THEIR EXTREME ACCURACY. We make our "Diamond" Pistol with two lengths of barrel, 6 and 10 inches. Every one guaranteed. Price, Postpaid, \$5.00 with 6-inch barrel; \$7.50 with 10-inch barrel. We make a full line of rifles; Price, from \$6.00 upwards. Every arm we turn out is warranted SAFE, SOLID AND ACCURATE. J. STEVENS ARMS & TOOL CO., CHICOPEE FALLS, MASS.

TRY THE NEW HOME SEWING MACHINE. AROUND THE WORLD! HICKORY VEHICLES ARE GUARANTEED TO RUN 25,000 MILES. WRITE FOR CIRCULARS showing the different styles of Sewing Machines we manufacture and their prices before you purchase any other. THE NEW HOME SEWING MACHINE CO. Grand Island, Nebraska.